

60 Jahre  
Baden-Württembergischer Sängerbund e.V.

# FRIEDENSKONZERT

mit Chören des  
Baden-Württembergischen Sängerbundes

Orchester:  
Mitglieder des Staatstheaters Stuttgart

Solisten:  
Itziar Real, Sopran; Alexander Efanov, Tenor  
Stephan Storck, Bass

Ensemble:  
Elisabeth Huber, Sopran; Timea Havar, Alt  
Roman Namakonov, Tenor II; Andreas Jelden, Bass I

Organisation:  
Bundes-Chorleiter Herbert Mai

Samstag, 15. Oktober 2005, 19.30 Uhr  
Rudi-Häussler-Saal, Bürgerforum  
Schwabenplatz 3, Stuttgart-Vaihingen

Eintritt: 15,- Euro · Vorverkaufstellen: Vaihinger Kartenlädle,  
Tel.: 0711-901445, Zoo-Schöninger, Tel.: 0711-731996, Christine Sterzer, Tel.: 0711-733548  
Restkarten an der Abendkasse

# FRIEDENSKONZERT

# 1. TEIL

---

Weltenfriede

Musik: Gustav Adolf Uthmann

Text: Otto E. Hartleben

Alles was lebt,  
will doch leben

Musik: Klaus Ochs

Text: Eugen Eckert

Wenn der Wind sich dreht

Musik: Tony Carey

Text: Burkhard Brozat

Chöre:

Sänderlust Kornwestheim

Chorgemeinschaft Stuttgart-Münster

Liederlust Stuttgart-Mühlhausen

Gesangverein Gleichheit Stuttgart

Musikalische Leitung: Bundes-Chorleiter Herbert Mai

Klavier: Gunther Schaich

Orchester: Mitglieder des Staatstheaters Stuttgart

---

Freedom is Comming trad. von G. Bircard  
I've got pease like a river

Chor:

Chorus live

Musikalische Leitung: Timea Havar

Klavier: Claus Peter Bigler

---

Les Miserables

Musik: Claude Michel Schoenberg

Text: Herbert Kretzmer/  
Heinz Rudolf Kunze

Chor:

Gesangverein Lassallia Neckarsulm

Musikalische Leitung: Sebastian Erlewein

Klavier: Halina Rafinski

60 Jahre Frieden - 200. Todestag Friedrich Schillers

## DAS LIED VON DER GLOCKE

Ballade für Soli, Chor und Orchester

Text: Friedrich Schiller

Musik: Andreas Romberg

Solisten:

Itziar Real, Sopran  
Alexander Efanov, Tenor  
Stephan Storck, Bass

Ensemble:

Elisabeth Huber, Sopran  
Timea Havar, Alt  
Roman Namakonov, Tenor II  
Andreas Jelden, Bass I

Chöre:

Sängervereinigung  
Stuttgart-Vaihingen e.V.  
Volkschor Cannstatt  
Sängerunion Frohsinn  
Stuttgart e.V.  
GV Eintracht Winterhalde e.V.

Orchester:

Mitglieder des  
Staatstheaters Stuttgart

Musikalische Leitung:

Elisabeth Havar  
Roman Namakonov

# Der Komponist Andreas Jakob Romberg

Der Komponist Andreas Jakob Romberg (geb. 1767 in Vechta, gest. 1821 in Gotha) entstammte einer Musikerfamilie und wurde von seinem Vater Gerhard Heinrich Romberg, Musikdirektor in Münster, zum Violinspieler ausgebildet. In den Jahren 1784 bis 1796 unternahm er zusammen mit seinem Vetter Bernhard Romberg, einem sehr erfolgreichen Violincellisten, ausgedehnte Konzertreisen durch Deutschland, Holland, Italien und Frankreich. Neben seiner Tätigkeit als Virtuose widmete er sich mehr und mehr der Komposition. Zahlreiche Instrumentalwerke, eine Reihe von kirchlichen Vokalkompositionen und nicht weniger als acht Opern sind von ihm überliefert. Nach musikalischem Wirken in Hamburg und Paris, das er nach dem Misserfolg einer seiner Opern verließ, wurde er als Nachfolger Louis Spohrs Hofkapellmeister in Gotha.

Romberg, der bevorzugt Schiller-Texte vertonte, meistens in Besetzung für Solostimme und Orchester, schuf 1808 mit der Chorballeade "Das Lied von der Glöcke" sein bekanntestes und am meisten aufgeführtes Werk. Schiller beschreibt in seiner Dichtung einerseits als Rahmenhandlung den Glockenguss von der Vorbereitung bis zur Fertigstellung, andererseits die Situation menschlichen Lebens, und zwar sowohl die des Individuums als auch des ganzen Volkes, bei denen eine Glocke Bedeutung gewinnt. Diese Form der Dichtung inspirierte Romberg zu einer Vertonung, bei der solistische und chorische Partien miteinander abwechseln. Eine fest definierte Rolle kommt dem "Meister" (Bass) zu, der den Glockenguss schildert. Solopartien für Sopran- und Tenorstimme, solistisch oder im Ensemble mit mehreren Solostimmen, veranschaulichen allgemeine Situationen menschlichen Lebens von der Geburt bis zum Tod. Der Chor hingegen hat die Aufgabe des Erzählers, Kommentators oder verkörpert das Volk. Die verschiedenen Sätze gehen unmittelbar ineinander über, und der ständige Wechsel zwischen Rezitativen, Arien und Chorsätzen vermittelt eine sehr lebendige und anschauliche Darstellung der Dichtung Schillers.

Rombers Komposition fand bei einer breiten Öffentlichkeit wie auch bei seinen musikalischen Zeitgenossen Joseph Haydn und Louis Spohr große Anerkennung.

# Das Lied von der Glocke

Friedrich Schiller

Bass-Solo

Fest gemauert in der Erden  
Steht die Form, aus Lehm gebrannt.  
Heute muss die Glocke werden.  
Frisch Gesellen, seid zur Hand.  
    Von der Stirne heiß  
    Rinnen muss der Schweiß,  
Soll das Werk den Meister loben,  
Doch der Segen kommt von oben.

Chor

Zum Werke, das wir ernst bereiten,  
Geziemt sich wohl ein ernstes Wort;  
Wenn gute Reden sie begleiten,  
Dann fließt die Arbeit munter fort.  
So lasst uns jetzt mit Fleiß betrachten,  
Was durch die schwache Kraft entspringt,  
Den schlechten Mann muss man verachten,  
Der nie bedacht, was er vollbringt.  
Das ist's ja, was den Menschen zieret,  
Und dazu ward ihm der Verstand,  
Dass er im innern Herzen spüret,  
Was er erschafft mit seiner Hand.

Bass-Solo

Nehmet Holz vom Fichtenstamme,  
Doch recht trocken lasst es sein,  
Dass die eingepresste Flamme  
Schlage zu dem Schwalch hinein.  
    Kocht des Kupfers Brei,  
    Schnell das Zinn herbei,  
Dass die zähe Glockenspeise  
Fließe nach der rechten Weise.

Chor

Was in des Dammes tiefer Grube  
Die Hand mit Feuers Hülfe baut,  
Hoch auf des Turmes Glockenstube  
Da wird es von uns zeugen laut.  
Noch dauern wird's in späten Tagen  
Und rühren vieler Menschen Ohr  
Und wird mit dem Betrübnen klagen  
Und stimmen zu der Andacht Chor.

Was unten tief dem Erdensohne  
Das wechselnde Verhängnis bringt,  
Das schlägt an die metallne Krone,  
Die es erbaulich weiterklingt.

Bass-Solo

Weiße Blasen seh ich springen,  
Wohl! Die Massen sind im Fluß.  
Lasst's mit Aschensalz durchdringen,  
Das befördert schnell den Guss.  
    Auch von Schaume rein  
    Muss die Mischung sein,  
Daß vom reinlichen Metalle  
Rein und voll die Stimme schalle.

Sopran-Solo

Denn mit der Freude Feierklänge  
Begrüßt sie das geliebte Kind  
Auf seines Lebens erstem Gange,  
Den es in Schlafes Arm beginnt;  
Ihm ruhen noch im Zeitenschoße  
Die schwarzen und die heitern Lose,  
Der Mutterliebe zarte Sorgen  
Bewachen seinen goldnen Morgen.-  
Die Jahre fliehen pfeilgeschwind.

Tenor-Solo

Vom Mädchen reißt sich stolz der Knabe,  
Er stürmt ins Leben wild hinaus,  
Durchmisst die Welt am Wanderstabe.  
Fremd kehrt er heim ins Vaterhaus,  
Und herrlich, in der Jugend Prangen,  
Wie ein Gebild aus Himmelshöhn,  
Mit züchtigen, verschämten Wangen  
Sieht er die Jungfrau vor sich stehn.  
Da fasst ein namenloses Sehnen  
Des Jünglings Herz, er irrt allein,  
Aus seinen Augen brechen Tränen,  
Er flieht der Brüder wilder Reihn.  
Errötend folgt er ihren Spuren  
Und ist von ihrem Gruß beglückt,  
Das Schönste sucht er auf den Fluren,  
Womit er seine Liebe schmückt.

Duett Sopran und Tenor

O! zarte Sehnsucht, süßes Hoffen,  
Der ersten Liebe goldne Zeit,  
Das Auge sieht den Himmel offen,  
Es schwelgt das Herz in Seligkeit.

O! dass sie ewig grünen bliebe,  
Die schöne Zeit der jungen Liebe!

Bass-Solo

Wie sich schon die Pfeifen bräunen!  
Dieses Stäbchen tauch ich ein,  
Sehn wir's überglast erscheinen,  
Wird's zum Gusse zeitig sein.  
Jetzt, Gesellen, frisch!  
Prüft mir das Gemisch,  
Ob das Spröde mit dem Weichen  
Sich vereint zum guten Zeichen.

Bass-Solo

Denn wo das Strenge mit dem Zarten,  
Wo Starkes sich und Mildes paarten,  
Da gibt es einen guten Klang.  
Drum prüfe, wer sich ewig bindet,  
Ob sich das Herz zum Herzen findet!  
Der Wahn ist kurz, die Reu ist lang.  
Lieblich in der Bräute Locken  
Spielt der jungfräuliche Kranz,  
Wenn die hellen Kirchenglocken  
Laden zu des Festes Glanz.  
Ach! des Lebens schönste Feier  
Endigt auch den Lebensmai,  
Mit dem Gürtel, mit dem Schleier  
Reißt der schöne Wahn entzwei.

Tenor-Solo

Die Leidenschaft flieht!  
Die Liebe muss bleiben,  
Die Blume verblüht,  
Die Frucht muss treiben.  
Der Mann muss hinaus  
Ins feindliche Leben,  
Muß wirken und streben  
Und pflanzen und schaffen,  
Erlisten, erraffen,  
Muss wetten und wagen,  
Das Glück zu erjagen.  
Da strömet herbei die unendliche Gabe,  
Es füllt sich der Speicher mit köstlicher Habe,  
Die Räume wachsen, es dehnt sich das Haus.  
Und drinnen waltet  
Die züchtige Hausfrau,  
Die Mutter der Kinder,  
Und herrschet weise  
Im häuslichen Kreise,

Und lehret die Mädchen  
Und wehret den Knaben,  
Und reget ohn Ende  
Die fleißigen Hände,  
Und mehrt den Gewinn  
Mit ordnendem Sinn.  
Und füllet mit Schätzen die duftenden Laden,  
Und dreht um die schnurrende Spindel den Faden,  
Und sammelt im reinlich geglätteten Schrein  
Die schimmernde Wolle, den schneeigten Lein,  
Und füget zum Guten den Glanz und den Schimmer,  
Und ruhet nimmer.

Soli Tenöre , Bässe und Chor

Und der Vater mit frohem Blick  
Von des Hauses weitschauendem Giebel  
Überzählet sein blühendes Glück,  
Siehet der Pfosten ragende Bäume  
Und der Scheunen gefüllte Räume  
Und die Speicher, vom Segen gebogen,  
Und des Kornes bewegte Wogen,  
Rühmt sich mit stolzem Mund:  
Fest, wie der Erde Grund,  
Gegen des Unglücks Macht  
Steht mir des Hauses Pracht!  
Doch mit des Geschickes Mächten  
Ist kein ewger Bund zu flechten,  
und das Unglück schreitet schnell.

Bass-Solo

Wohl! Nun kann der Guss beginnen,  
Schön gezacket ist der Bruch.  
Doch, bevor wir's lassen rinnen,  
Betet einen frommen Spruch!  
Stoßt den Zapfen aus!  
Gott bewahr das Haus!  
Rauchend in des Henkels Bogen  
Schießt's mit feuerbraunen Wogen.

Chor

Wohlthätig ist des Feuers Macht,  
Wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht,  
Und was er bildet, was er schafft,  
Das dankt er dieser Himmelskraft,  
Doch furchtbar wird die Himmelskraft,  
Wenn sie der Fessel sich entrafft,  
Einher tritt auf der eignen Spur  
Die freie Tochter der Natur.  
Wehe, wenn sie losgelassen

Wachsend ohne Widerstand  
Durch die volkbelebten Gassen  
Wälzt den ungeheuren Brand!  
Denn die Elemente hassend  
Das Gebild der Menschenhand.  
Aus der Wolke.  
Quillt der Segen,  
Strömt der Regen,  
Aus der Wolke, ohne Wahl,  
Zuckt der Strahl!  
Hört ihr's wimmern hoch vom Turm?  
Das ist Sturm!  
Rot wie Blut  
Ist der Himmel,  
Das ist nicht des Tages Glut!  
Welch Getümmel  
Straßen auf!  
Dampf wallt auf!  
Flackernd steigt die Feuersäule,  
Durch der Straße lange Zeile  
Wächst es fort mit Windeseile,  
Kochend wie aus Ofens Rachen  
Glühn die Lüfte, Balken krachen,  
Pfeiler stürzen, Fenster klirren,  
Kinder jammern, Mütter irren,  
Tiere wimmern  
Unter Trümmern,  
Alles rennet, rettet, flüchtet,  
Taghell ist die Nacht gelichtet;  
Durch der Hände lange Kette  
Um die Wette  
Fliegt der Eimer, hoch im Bogen  
Spritzen Quellen, Wasserwogen.  
Heulend kommt der Sturm geflogen,  
Der die Flamme brausend sucht.  
Prasselnd in die dürre Frucht  
Fällt sie in des Speichers Räume,  
In der Sparren dürre Bäume,  
Und als wollte sie im Wehen  
Mit sich fort der Erde Wucht  
Reißen, in gewaltger Flucht,  
Wächst sie in des Himmels Höhen  
Riesengroß!  
Hoffnungslos  
Weicht der Mensch der Götterstärke,  
Müßig sieht er seine Werke  
Und bewundernd untergehn.  
Leergebrannt  
Ist die Stätte,

Wilder Stürme rauhes Bette,  
In den öden Fensterhöhlen  
Wohnt das Grauen,  
Und des Himmels Wolken schauen  
Hoch hinein.

Bass-Solo  
Einen Blick  
Nach den Gräbe  
Seiner Habe  
Sendet noch der Mensch zurück -  
Greift fröhlich dann zum Wanderstabe.  
Was Feuers Wut ihm auch geraubt,

Sopran-Solo  
Ein süßer Trost ist ihm geblieben,  
Er zählt die Haupter seiner Lieben,  
Und sieh! ihm fehlt kein teures Haupt.

Bass-Solo  
In die Erd ist's aufgenommen,  
Glücklich ist die Form gefüllt,  
Wird's auch schön zutage kommen,  
Dass es Fleiß und Kunst vergilt?  
    Wenn der Guss mißlang?  
    Wenn die Form zersprang?  
Ach! vielleicht indem wir hoffen,  
Hat uns Unheil schon getroffen.

Chor  
Dem dunkeln Schoß der heiligen Erde  
Vertrauen wir der Hände Tat,  
Vertraut der Sämann seine Saat  
Und hofft, dass sie entkeimen werde  
Zum Segen, nach des Himmels Rat.  
Noch köstlicheren Samen bergen  
Wir trauernd in der Erde Schoß  
Und hoffen, dass er aus den Särgen  
Erblihen soll zu schönern Los.  
Von dem Dome,  
Schwer und bang,  
Tönt die Glocke  
Grabgesang.  
Ernst begleiten ihre Trauerschläge  
Einen Wandrer auf dem letzten Wege.

Sopran-Solo  
Ach! die Gattin ist's, die teure,  
Ach! es ist die treue Mutter,

Die der schwarze Fürst der Schatten  
Wegführt aus dem Arm des Gatten,  
Aus der zarten Kinder Schar,  
Die sie blühend ihm gebar,  
Die sie an der treuen Brust  
Wachsen sah mit Mutterlust -  
Ach! des Hauses zarte Bande  
Sind gelöst auf immerdar,  
Denn sie wohnt im Schattenlande,  
Die des Hauses Mutter war,  
Denn es fehlt ihr treues Walten,  
Ihre Sorge wacht nicht mehr,  
An verwaister Stätte schalten  
Wird die Fremde, liebeleer.

Bass-Solo

Bis die Glocke sich verkühlet,  
Lasst die strenge Arbeit ruhn,  
Wie im Laub der Vogel spielt,  
Mag sich jeder gütlich tun.  
    Winkt der Sterne Licht,  
    Ledig aller Pflicht  
Hört der Bursch die Vesper schlagen,  
Meister muss sich immer plagen.

Sopran-Solo

Munter fördert seine Schritte  
Fern im wilden Forst der Wanderer  
Nach der lieben Heimathütte.  
Blökend ziehen  
Heim die Schafe,  
Und der Rinder  
Breit gestirnte, glatte Scharen  
Kommen brüllend,  
Die gewohnten Ställe füllend.  
Schwer herein  
Schwankt der Wagen,  
Kornbeladen,  
Bunt von Farben  
Auf den Garben  
Liegt der Kranz,  
Und das junge Volk der Schnitter  
Fliegt zum Tanz.  
Markt und Straße werden stiller,  
Um des Lichts gesellge Flamme  
Sammeln sich die Hausbewohner,  
Und das Stadttor schließt sich knarrend.  
Schwarz bedeckt  
Sich die Erde,

Doch den sichern Bürger schrecket  
Nicht die Nacht,  
Die den Bösen grässlich wecket,  
Denn das Auge des Gesetzes wacht.

Duett Tenor und Bass

Heilige Ordnung, segenreiche  
Himmelstochter, die das Gleiche  
Frei und leicht und freudig bindet,  
Die der Städte Bau begründet,  
Die herein von den Gefilden  
Rief den ungeselligen Wilden,  
Eintrat in der Menschen Hütten,  
Sie gewöhnt zu sanften Sitten  
Und das teuerste der Bande  
Wob, den Trieb zum Vaterlande!

Chor

Tausend fleißige Hände regen,  
helfen sich in munterm Bund,  
Und in feurigem Bewegen  
Werden alle Kräfte kund.  
Meister rührt sich und Geselle  
In der Freiheit heiligem Schutz.  
Jeder freut sich seiner Stelle,  
Bietet dem Verächter Trutz.  
Arbeit ist des Bürgers Zierde,  
Segen ist der Mühe Preis,  
Ehrt den König seine Würde,  
Ehret uns der Hände Fleiß.

Solo-Quartett und Chor

Holder Friede,  
Süße Eintracht,  
Weilet, weilet  
Freundlich über dieser Stadt!  
Möge nie der Tag erscheinen,  
Wo des rauhen Krieges Horden  
Dieses stille Tal durchtoben,  
Wo der Himmel,  
Den des Abends sanfte Röte  
Lieblich malt,  
Von der Dörfer, von der Städte  
Wildem Brande schrecklich strahlt!

Bass-Solo

Nun zerbricht mir das Gebäude,  
Seine Absicht hat's erfüllt,  
Dass sich Herz und Auge weide  
An dem wohlgelungenen Bild.



Schwingt den Hammer, schwingt,  
Bis der Mantel springt,  
Wenn die Glock soll auferstehen,  
Muss die Form in Stücke gehen.

Chor

Der Meister kann die Form zerbrechen  
Mit weiser Hand, zur rechten Zeit,  
Doch wehe, wenn in Flammenbächen  
Das glühnde Erz sich selbst befreit!  
Blind wütend mit des Donners Krachen  
Zersprengt es das geborstne Haus,  
Und wie aus offnem Höllenrachen  
Speit es Verderben zündend aus;  
Wo rohe Kräfte sinnlos walten,  
Da kann sich kein Gebild gestalten,  
Wenn sich die Völker selbst befrein,  
Da kann die Wohlfahrt nicht gedeihn.  
Weh, wenn sich in dem Schoß der Städte  
Der Feuerzunder still gehäuft,  
Das Volk, zerreißend seine Kette,  
Zur Eigenhilfe schrecklich greift!  
Da zerret an der Glocken Strängen  
Der Aufruhr, dass sie heulend schallt  
Und, nur geweiht zu Friedensklängen,  
Die Losung anstimmt zur Gewalt.  
Freiheit und Gleichheit! hört man schallen,  
Der ruhge Bürger greift zur Wehr,  
Die Straßen füllen sich, die Hallen,  
Und Würgerbanden ziehn umher,  
Da werden Weiber zu Hyänen  
Und treiben mit Entsetzen Scherz,  
Noch zuckend, mit des Panthers Zähnen,  
Zerreißen sie des Feindes Herz.  
Nichts Heiliges ist mehr, es lösen  
Sich alle Bande frommer Scheu,  
Der Gute räumt den Platz dem Bösen,  
Und alle Laster walten frei.  
Gefährlich ist's, den Leu zu wecken,  
Verderblich ist des Tigers Zahn,  
Jedoch der schrecklichste der Schrecken,  
Das ist der Mensch in seinem Wahn.  
Weh denen, die dem Ewigblinden  
Des Lichtes Himmelsfackel leihn!  
Sie strahlt ihm nicht, sie kann nur zünden  
Und äschert Städt und Länder ein.

Bass-Solo

Freude hat mir Gott gegeben!

Sehet! Wie ein goldner Stern  
Aus der Hülse, blank und eben,  
Schält sich der metallne Kern.

Von dem Helm zum Kranz  
Spielt's wie Sonnenglanz,  
Auch des Wappens nette Schilder  
Loben den erfahrenen Bilder.  
Herein! herein!  
Gesellen alle, schließt den Reihen,  
Dass wir die Glocke taufend weihen,  
Concordia soll ihr Name sein,

Quartett

Zur Eintracht, zu herzinnigem Vereine  
Versammle sich die liebende Gemeine.

Bass-Solo

Und dies sei fortan ihr Beruf,  
Wozu der Meister sie erschuf!  
Hoch überm niedern Erdenleben  
Soll sie im blauen Himmelszelt  
Die Nachbarin des Donners schweben  
Und grenzen an die Sternenwelt,  
Soll eine Stimme sein von oben,  
Wie der Gestirne helle Schar,  
Die ihren Schöpfer wandelnd loben  
Und führen das bekränzte Jahr.  
Nur ewigen und ernsten Dingen  
Sei ihr metallner Mund geweiht,  
Und stündlich mit den schnellen Schwingen  
Berühr im Fluge sie die Zeit,  
Dem Schicksal leihe sie die Zunge,  
Selbst herzlos, ohne Mitgefühl,  
Begleite sie mit ihrem Schwunge  
Des Lebens wechselvolles Spiel.  
Und wie der Klang im Ohr vergehet,  
Der mächtig tönend ihr erschallt,  
So lehre sie, dass nichts bestehet,  
Dass alles Irdische verhallt.

Bass-Solo und Chor

Jetzo mit der Kraft des Stranges  
Wiegt die Glock mir aus der Gruft,  
Dass sie in das Reich des Klanges  
Steige, in die Himmelsluft.

Zieheth, ziehet, hebt!

Sie bewegt sich, schwebt,  
Freude dieser Stadt bedeute,  
Friede sei ihr erst Geläute.



## Verlängern Sie ihr Wohnzimmer in den Garten

WIR HABEN ALLES, WAS  
SIE DAZU BRAUCHEN



Öffnungszeiten:

Mo - Fr 9.00 bis 18.00 Uhr  
Sa 9.00 bis 14.00 Uhr

Im Johannesgraben 5  
70563 Stgt-Vaihingen, Tel. 68 68 9230

**Neue Homepage: [www.Pflanzhof-Vaihingen.de](http://www.Pflanzhof-Vaihingen.de) ; Es lohnt sich !!**



## Zoo Schöniger Inh. E. Huber

**Ihr kompetenter Partner für alles  
Rund um das Tier.**

**Unser Grundsortiment besteht aus  
1700 – 2000 Artikeln!!!**

**Tel. 0711/731996 Fax. 0711/7352388**

**Email. [Zoo-Schoeninger@web.de](mailto:Zoo-Schoeninger@web.de)**



# VR-Plus

bei Ihrer VR-Bank Stuttgart

*Großer Service fängt bei kleinen Gesten an. Unser Plus für Sie: Zukunftsplanung auf die individuelle Art.*

VR-Bank Stuttgart eG  
Ihre persönliche Bank



# HALLER & JELDEN

## Rechtsanwälte

Andreas Haller  
Tel.: 0711/7352013

Andreas Jelden  
Tel.: 0711/7878530

Erbrecht  
Sozialrecht  
Reise- und Tourismusrecht

Vertragsrecht  
Nachbarrecht  
Verkehrs- u. Verkehrsunfallrecht  
Allg. Zivilrecht

Haerberlinstraße 1 • 70563 Stuttgart-Vaihingen  
am Schillerplatz • Parkplätze im Haus

*Wir verhelfen Ihnen zu Ihrem Recht*

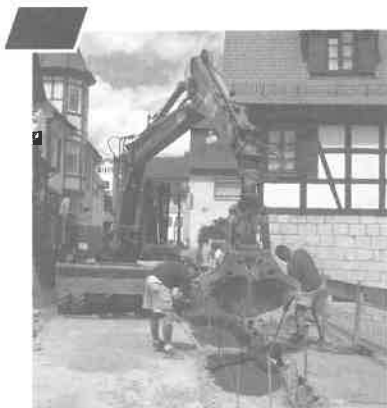


**75**  
**J A H R E** *leistungsstark und zuverlässig*

# Wegbereiter



**Straßenbau**  
**Tiefbau**  
**Pflasterbau**



  
**Julius Bach**  
BAUUNTERNEHMUNG

**Julius Bach**  
**Bauunternehmung GmbH**  
Schulze-Delitzsch-Straße 4-8  
70565 Stuttgart  
Telefon (07 11) 7 84 87-0  
Telefax (07 11) 7 84 87-42  
Internet: [www.julius-bach.de](http://www.julius-bach.de)  
E-Mail: [info@julius-bach.de](mailto:info@julius-bach.de)

**Elsäßer**

RAUMGESTALTUNG  
Andreas Elsäßer  
Büro, Holzhauser Straße 35  
Telefon 0711/734190 Fax 0711/7352033



Jalousien, Rollos  
Markisen, Sonnenschutz



Tapezier-  
und Malerarbeiten



Aufarbeiten und Neubeziehen  
von Polstermöbeln



Teppichbeläge, Linoleum,  
Kunststoffbeläge, Laminat



Vorhangschienen,  
Vorhänge und Gardinen

[www.raumausstattung-vaihingen.de](http://www.raumausstattung-vaihingen.de)

**Effinger**

WOHNTEXILIEN GMBH  
Ladengeschäft/Polsterwerkstatt  
Vaihinger Markt 18  
Telefon 733231

**BUSCHEK + WENGERT GMBH & CO**  
**INDUSTRIEVERTRETUNGEN**  
POSTFACH 800227  
70502 STUTTGART  
TELEFON (07 11) 901 09-0  
TELEFAX (07 11) 901 0944



# Apothefe am Markt

... kompetent und immer für Sie da!

Vaihinger Markt 16 · 70563 Stuttgart

Tel 0711/732200 · Fax 0711/7352972

[www.apotheke-am-markt-stuttgart.de](http://www.apotheke-am-markt-stuttgart.de)

## Decker

**DAS ZENTRUM FÜR  
IHRE GESUNDHEIT**

- ORTHOPÄDIE-TECHNIK
- SANITÄTSHAUS
- SCHUHORTHOPÄDIE
- REHA-TECHNIK
- SCHUHHAUS



**P** direkt im Hof

KATZENBACHSTR. 48-52  
70563 STUTTGART

POSTFACH 80 03 67  
70503 STUTTGART

TEL. 07 11/73 36 80  
FAX 07 11/7 35 61 97

## Frieden

Achtet andere Kulturen,  
aller Völker höchstes Gut,  
lasst den Kampf der Religionen,  
habet zur Versöhnung Mut.

Frieden wollen alle Völker  
Freiheit, Recht und Einigkeit  
damit hier auf unsrer Erde  
allen Menschen Brot gedeiht.

Lasst das Morden, lasst das Bomben!  
Lasst Profitgier und Begehren!  
Reicht die Hände zur Versöhnung,  
nur dann kann endlich Frieden werden!

Lasst uns helfen, lasst uns teilen  
alle Schätze dieser Welt,  
damit alle Kinder leben,  
denen heute Nahrung fehlt.

Jeder ist ein Teil der Erde,  
die so schön erschaffen ist.  
Lasst zum Paradies sie werden,  
wenn der Friede unser ist. Ch.St.

## Blumen Hertneck

*Moderne Floristik für jeden Anlass*

- ☒ **Pfiffige Geschenkideen**
- ☒ **Hochzeitsschmuck**
- ☒ **Bürobegrünung und Hydropflege**
- ☒ **Trauerbinderei**
- ☒ **Beet- und Balkonpflanzen  
aus eigenem Anbau**

Inhaber: Kerstin und Ralf Riethmüller  
Holzhauserstraße 3 • 70563 Stuttgart

**Telefon (0711) 73 49 49**